

Universität Szeged
Promotionskolleg Sprachwissenschaft
Germanistische Linguistik

Thesen der Dissertation

Muster und Beschränkungen
der Wortbildung mit Negationsbedeutung im Deutschen

Vorgelegt von:

Katinka Rózsa

Wissenschaftlicher Betreuer:

Dr. Andreas Nolda

Szeged

2024

1 Gegenstandsbereich und Zielsetzung

Die Arbeit behandelt Wortbildung mit Negationsbedeutung im Deutschen mit folgenden Wortbildungseinheiten: *a-* (z. B. *asozial*), *in-* (z. B. *inaktiv*), *nicht-* (z. B. *nichtdemokratisch*), *non-* (z. B. *nonchalant*), *un-* (z. B. *unzufrieden*). Im Rahmen der Arbeit wird das Ziel verfolgt, Wortbildung mit den behandelten Einheiten im gesprochenen Standarddeutsch systematisch und einheitlich zu beschreiben, um sie miteinander vergleichen zu können und dadurch die Frage beantworten zu können, ob und welche formalen, kategorialen und semantischen Unterschiede es zwischen ihnen gibt.

Als Ausgangspunkt wird in der vorliegenden Arbeit die logische Negation genommen. Logische Negation wird traditionell als aussagenlogische Satznegation verstanden. Carnap (1968: 8) leitet Satznegation folgendermaßen ein: „ $\sim A$ soll dann und nur dann wahr sein, wenn A nicht wahr (also falsch) ist.“ Es ist also eine Bedingung, dass ein Satz und seine Negation nicht gleichzeitig wahr und nicht gleichzeitig falsch sein können. In der vorliegenden Arbeit ist hingegen die Negation logischer Prädikate relevant, die Carnap (1968: 107) auf die folgende Weise aus der Satznegation herleitet: $(\sim F)x \equiv \sim(Fx)$. Demgemäß ist der Sachverhalt, dass ein Individuum x die Eigenschaft Nicht- F hat, äquivalent mit dem Sachverhalt, dass x nicht die Eigenschaft F hat. Auf diese Weise kann die logische Negation mit denselben Wahrheitsbedingungen auf Prädikate angewandt werden. Die Bedeutung von *unmöglich* kann z. B. folgendermaßen paraphrasiert werden: ‚die Eigenschaft, nicht möglich zu sein‘. Mit denselben Wahrheitsbedingungen wie im Fall der Satznegation können *möglich* und *unmöglich* nicht gleichzeitig wahr und nicht gleichzeitig falsch sein; wenn etwas unmöglich ist, ist es nicht möglich.

Bei der Auswahl der behandelten Präfixe war eine heuristische Bedingung, dass bei diesen Präfixen logische Negation als eine der Wortbildungsbedeutungen auftreten kann (im Sinne des semantischen Mittels der entsprechenden Wortbildungsmuster).

2 Theoretischer Rahmen

Um neben der exakten Bestimmung der Bedeutungen auch eine einheitliche, systematische Grundlage bei der Beschreibung der Wortbildungsprozesse mit diesen Einheiten zu schaffen, erweist sich im Vergleich zu den in der Literatur verfügbaren, meist informellen Beschreibungen die Verwendung eines theoretischen Rahmens als nötig. Auf diese Weise können vordefinierte Begriffe bei der Beschreibung verwendet werden und einheitliche, miteinander vergleichbare Wortbildungsbeschreibungen erstellt werden.

Als theoretischer Rahmen für die vorliegende Arbeit wurde die Muster-und-Beschränkungs-Theorie (*Pattern-and-Restriction Theory* [PR]) (vgl. Nolda 2012, 2018) gewählt, die diesen Anforderungen entspricht. Die PR ist eine axiomatisch formalisierte, deklarative Wortbildungstheorie, die die Sprachtheorie der Integrativen Linguistik (IL) (vgl. z. B. Lieb 1983, 1992) voraussetzt. Auf diese Weise sind lexikalische Einheiten wie ‚Wort‘ und ‚Stamm‘ im Sinne der IL gegeben, Derivation und Komposition sind auf dieser Grundlage in der PR bestimmt. Durch ihre axiomatische Formalisierung erlaubt die PR, eindeutig bestimmbare Aussagen über Wortbildung zu machen.

Das Ziel der PR ist, Wortbildungsrelation zwischen (möglichen oder existierenden) lexikalischen Einheiten eines sprachlichen Systems mit Hilfe von Wortbildungsmustern und deren Beschränkungen zu beschreiben (vgl. Nolda 2012: 107). Bei der exakten Bestimmung der Bedeutungen von Wortbildungsprodukten und Wortbildungsmustern ist es auch ein wichtiger Vorteil, dass im Rahmen der PR zwischen lexikalischer Bedeutung und Wortbildungsbedeutung unterschieden werden kann (vgl. Nolda 2012: 102). Auf diese Weise können allgemeinere Wortbildungsbedeutungen ohne Berücksichtigung von idiosynkratischen Lexikalisierungs- und Idiomatisierungseffekten klarer bestimmt und miteinander verglichen werden. Genauso vorteilhaft ist es im Rahmen der PR, dass sie Derivation und Komposition einheitlich als ein- bzw. mehrstellige Wortbildungsmuster behandelt (vgl. Nolda 2012: 137f.). Dies wird besonders im Fall des Problems des Status der Partikel *nicht* in der Wortbildung wichtig – wenn die Wortbildung mit *nicht-* als Komposition im Gegensatz zur Derivation mit den anderen behandelten Affixen bestimmt wird, kann das beschriebene Muster der *nicht*-Komposition unmittelbar mit den Mustern der anderen Präfigierungen verglichen werden.

3 Fragestellungen

Wie oben erwähnt, wurden Affixe als Gegenstände der vorliegenden Arbeit gewählt, bei denen logische Negation als Wortbildungsbedeutung auftreten kann. Eine wichtige Frage ist dabei, ob daneben auch andere Wortbildungsbedeutungen erscheinen – im Weiteren das *Bedeutungsproblem*. Gibt es bei den Affixen andere Wortbildungsbedeutungen neben ‚logische Negation‘? Sind ihre anderen Wortbildungsbedeutungen auch negationsbezogen? Treten auch andere gemeinsame Wortbildungsbedeutungen bei diesen Affixen auf?

Eine weitere Frage ist, welche Beschränkungen mit den Wortbildungsmustern verbunden sind – im Weiteren das *Beschränkungsproblem*. Im Fall des Präfixes *un-* z. B. werden in der Fachliteratur zahlreiche Beschränkungen vorgeschlagen (vgl. z. B. Fleischer/Barz 2012), bei

denen ermittelt werden muss, welche dieser Beschränkungen tatsächlich bestehen und welche davon anderen Faktoren außerhalb der Wortbildung zugeschrieben werden können. Genauso müssen die Beschränkungen der weniger detailliert aufgearbeiteten Affixe bestimmt werden.

Eine andere zentrale Frage, die in der Fachliteratur kaum diskutiert wird, ist die der Akzentuierung der Wortbildungsprodukte – im Weiteren das *Akzentuierungsproblem*. Im Fall des Präfixes *un-* z. B. gibt Motsch (2004) einen Hinweis dafür, dass das Präfix akzentuiert ist, dieser Behauptung scheinen aber Einträge im *Duden: Aussprachewörterbuch* (DAW 2015) zu widersprechen: Im Fall von zahlreichen Bildungen wird neben der Akzentuierung des Präfixes – im Weiteren *Anfangsakzentuierung* – eine andere Akzentuierung – im Weiteren *Binnenakzentuierung* – angegeben, wie z. B. unveränderlich – unveränderlich.¹ Die Akzentuierung der meisten behandelten Affixe wird in der einschlägigen Literatur außer Acht gelassen. In allen Fällen muss untersucht werden, ob die Akzentuierung der Wortbildungsprodukte vom formalen Mittel des Wortbildungsmusters auf das Präfix gelegt wird oder ob das Präfix unbetont bleibt und die Akzentuierung der Basis übernommen wird.

Die Partikel *nicht* wird im Bereich der Wortbildung in der Regel mit Substantiven (z. B. *Nichtraucher*) und mit Adjektiven (z. B. *nichtdemokratisch*) verbunden. In diesem Fall muss geklärt werden, ob die Wortbildungseinheit *nicht-* in diesen Bildungen als Affix eingeordnet werden kann oder ob sie besser als Komposita mit der Partikel *nicht* oder einem Stamm *nicht-* beschrieben werden können – im Weiteren *das Problem des Status von ‚nicht-‘*. Obwohl Wortbildung mit *nicht-* im Gegenwartsdeutschen ziemlich produktiv ist – davon zeugen Bildungen wie *nicht-datebar* („für Dating nicht geeignet“) oder *Nicht-Wort* –, wird sie in der Fachliteratur oft nur am Rande erwähnt: entweder als Präfix (vgl. Lenz 1995; Zimmer 1964) oder als Kompositionsglied (vgl. Motsch 2004; Wellmann 1975), in den meisten Fällen ohne eine detaillierte Begründung der Entscheidung.

Als zentrale Fragen der vorliegenden Untersuchung wurden also die folgenden festgelegt: das Bedeutungsproblem, das Beschränkungsproblem, das Akzentuierungsproblem und das Problem des Status von *nicht-*.

4 Quellen und Methodik

Die Hauptquellen bei der Beschreibung der behandelten Wortbildungseinheiten waren Wortbildungshandbücher wie Wellmann (1975) und Motsch (2004), diese Beschreibungen dienten

¹ Die akzentuierte Silbe einer Einheit wird durch Unterstreichung markiert.

als Ausgangspunkt der Untersuchung. Daneben wurden zur Bestimmung der Bedeutungen und der Akzentuierung einschlägige Wörterbücher wie *Duden: Aussprachewörterbuch* (DAW 2015) und *Duden: Deutsches Universalwörterbuch* (DUW 2011) herangezogen. Bei Einheiten aber, die über wenige lexikalisierte Bildungen verfügen – wie *non-* oder *nicht-* –, war diese Methode nicht ausreichend: Einerseits sind diese Wortbildungseinheiten nicht detailliert in der einschlägigen Literatur aufgearbeitet, andererseits konnten wegen der wenigen lexikalisierten Bildungen nur einige wenige aus den Wörterbüchern gesammelt werden. In diesen Fällen sollten Listen von Bildungen aus anderen Quellen zusammengestellt werden, um ihre Bedeutung bestimmen und mögliche Basisbeschränkungen beobachten zu können.

Für diesen Zweck erwiesen sich Korpora als geeignete Quellen: Eine qualitative Analyse erlaubt die Durchsicht von Hapax-Legomena und anderen nicht-lexikalisierten Bildungen mit diesen Wortbildungseinheiten. Daneben kann die Verwendung der Bildungen und dadurch die Bedeutung der Präfixe in einem Kontext beobachtet werden. Außerdem ist eine Korpusanalyse bei der Bestimmung der möglichen Basen dieser Affixe nötig.

Bei der Sammlung von Präfixbildungen ist eine morphologische Annotation der verwendeten Korpora ein wichtiges Kriterium für die Korpusauswahl: Eine solche Annotation erlaubt eine gezielte Recherche nach Präfixbildungen. Dadurch können *false positive*-Treffer wie *unterirdisch* im Fall des Präfixes *un-* vermieden werden. Die durch eine gezielte Recherche gesammelten Bildungen können qualitativ zu den Zwecken der vorliegenden Untersuchung ausgewertet werden, der Wortbildungsbedeutungen und der Basisselektion nach gruppiert und wieder gezielt in verschiedenen Kontexten beobachtet werden.

Für diese Zwecke wurden bei der Erarbeitung der vorliegenden Arbeit Korpora des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache (im Weiteren DWDS)² herangezogen. Im Rahmen eines DAAD-Stipendiums hatte ich die Möglichkeit, in den nur intern am Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verfügbaren, morphologisch annotierten Korpusdaten des DWDS zu recherchieren.

Unter den verfügbaren Korpora habe ich folgende DWDS-Korpora zur Generierung von Lemmalisten verwendet: *Süddeutsche Zeitung*, *Welt* und *WebXL*. WebXL ist ein Webkorpus, das folgende Webkorpora von DWDS gleichzeitig verfügbar macht: *Webkorpus*, *Ballsport-*

² DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/>>, abgerufen am 04.06.2024

*Korpus-, Jura-Korpus, Medizin-Korpus, Corona-Korpus, Blog-Korpus, Modeblog-Korpus, IT-Blog-Korpus und Liechtenstein-Korpus.*³

Ein großer Vorteil des Korpus WebXL ist einerseits seine Größe mit 57 135 159 Dokumenten (abgerufen am 08.06.2024). Andererseits weisen die Blogs und besonders die Forenbeiträge aufgrund ihrer Themen und Register eine Nähe zur gesprochenen Sprache auf und enthalten dadurch viele Neubildungen. Neben diesem Webkorpus wurden die großen Zeitungskorpora *Süddeutsche Zeitung* und *Welt* ausgewählt, die in der Mehrheit der Fälle die Verwendung der lexikalisierten Bildungen in der Standardsprache zeigen.

Durch die morphologische Annotation dieser Korpora konnte wie oben erwähnt gezielt nach Präfixbildungen gesucht werden. Ich hatte die Möglichkeit, Lemmalisten aus diesen Korpora zu generieren. Mithilfe der generierten Lemmalisten wurde es möglich, nach Kontexten zu suchen, in denen diese Bildungen verwendet werden, um ihre Bedeutung und ihre möglichen Basen ermitteln zu können. Bei dieser gezielten Recherche wurden Beleglisten mit den erhaltenen Einheiten zusammengestellt. Außer der Korpora des DWDS wurden auch Korpora des Deutschen Referenzkorpus bzw. die Internetsuchmaschine Google verwendet.

Auch wenn keine quantitativen Untersuchungen angestellt wurden und keine statistischen Analysen zur Ermittlung der Produktivität der verschiedenen Präfixe gemacht wurden, konnten die bei dieser qualitativen Herangehensweise ermittelten Neubildungen in mehreren Fällen neue Fragen über diese Wortbildungseinheiten aufwerfen.

5 Gliederung der Arbeit

Die Arbeit ist in folgende Kapitel gegliedert: In Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen der vorliegenden Untersuchung bestimmt. In diesem Kapitel werden zunächst die verwendeten negationsbezogenen Wortbildungsbedeutungen erläutert. Anschließend wird der theoretische Rahmen der vorliegenden Arbeit eingeführt: die oben erwähnte Wortbildungstheorie PR sowie die von ihr vorausgesetzte Sprachtheorie IL.

In Kapitel 3 werden die als Gegenstand der Untersuchung dienenden Affixe auf der Grundlage einer Diskussion der Fachliteratur ausgewählt und der Forschungsstand zu den behandelten Affixen zusammengefasst, um eine Grundlage für die spätere Diskussion und Analysen in Kapitel 4 zu liefern. Dabei wird auch auf die Fremdwortbildung näher eingegangen. Außerdem

³ Die Dokumentation ist unter <https://www.dwds.de/d/korpora> erreichbar.

werden im Fall der Wortbildungseinheit *nicht-* auch die Kriterien der Fachliteratur zur Bestimmung des Status von *nicht-* zusammengefasst.

In Kapitel 4 erfolgen Analysen von Wortbildungsprodukten, die mit den hier behandelten Präfixen gebildet sind auf der Grundlage des Forschungsstands und meiner Korpusanalysen. In diesem Kapitel werden auch die Muster und Beschränkungen der Präfigierung bzw. Komposition mit den behandelten Wortbildungseinheiten bestimmt.

Daran schließen sich in Kapitel 5 eine Zusammenfassung der vorliegenden Untersuchung und ein Ausblick auf offene Fragen an.

Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Muster und Beschränkungen, die in Kapitel 4 für die Wortbildung mit Negationsbedeutung aufgestellt werden, sowie ein Verzeichnis der verwendeten Notationskonventionen, Symbole und Variablen.

6 Lösungsvorschläge für die zentralen Fragen

Im Folgenden werden die Lösungsvorschläge der Arbeit auf die oben aufgeführten zentralen Fragen zusammengefasst. Zunächst wird das Bedeutungsproblem diskutiert.

In der Arbeit werden zwei Wortbildungsbedeutungen bestimmt: ‚logische Negation‘ und ‚Normabweichung‘. Im Rahmen der Muster-und-Beschränkungs-Theorie, die als theoretischer Rahmen der vorliegenden Arbeit fungiert, muss die Wortbildungsbedeutung nicht mit der lexikalischen Bedeutung der Wortbildungsprodukte identisch sein, sondern lediglich davon impliziert werden (vgl. Nolda 2018: 217). Dies erlaubt eine allgemeine Beschreibung der mit den behandelten Präfixen verbundenen Bedeutungen: Es braucht z. B. nicht zwischen konträrer und kontradiktorischer Negation in den Wortbildungsmustern unterschieden zu werden. Vielmehr deckt die Wortbildungsbedeutung ‚logische Negation‘ beide lexikalische Bedeutungen ab. Daneben wird die Wortbildungsbedeutung ‚negative Normabweichung‘ als die Wortbildungsbedeutung von Bildungen wie *Unmensch* bestimmt: In diesem Fall wird nicht die von der Basis bezeichnete Eigenschaft negiert, denn ein Unmensch ist ein Mensch, der aber bestimmten kontextuell relevanten Normen oder Erwartungen nicht entspricht. Bei den Präfigierungen sind die Wortbildungsbedeutungen ein Effekt des semantischen Mittels, bei der Komposition ein Effekt der lexikalischen Bedeutung des Stamms *nicht-*. Bei den behandelten Präfixen und bei dem Kompositionsglied *nicht-* konnten keine weiteren Wortbildungsbedeutungen festgestellt werden.

Die Behandlung des Akzentuierungsproblems wirft mehrere Fragen auf. Bei den exogenen Präfixen *a-*, *in-* und *non-* bzw. der Wortbildungseinheit *nicht-* sind weitere empirische Untersuchungen nötig, um ihre Akzentuierung zu ermitteln; dies gilt insbesondere für das Präfix *non-*. Auf der Grundlage der wenigen verfügbaren Daten wird die Hypothese vertreten, dass die Wortbildungsprodukte der behandelten Präfixe und des Kompositionsglieds *nicht-* anfangsakzentuiert sind; bei *non-*-Bildungen scheint es daneben Idiolekte zu geben, in denen die Produkte binnenakzentuiert sind. Die *un-*-Bildungen können aufgrund ihrer Akzentuierung in zwei Gruppen eingeteilt werden: Die Mehrzahl dieser Bildungen ist anfangsakzentuiert, das Präfix *un-* trägt den Wortakzent. In mehreren anderen Fällen, besonders bei *un-...-lich*-Bildungen, die keine lexikalisierten Basen ohne das Präfix *un-* haben, wird in den verwendeten Quellen Binnenakzentuierung neben Anfangsakzentuierung als eine weitere Möglichkeit angegeben, wobei in allen dieser Fälle der Verbstamm akzentuiert wird. In der Arbeit wird angenommen, dass das formale Mittel der Muster der *un-*-Präfigierung immer Anfangsakzentuierung bewirken. Die binnenakzentuierten Fälle können Wortbildungsprodukte anderer Prozesse wie der *un-...-lich*-Zirkumfigierung sein.

Bezüglich der Beschränkungen der behandelten Wortbildungsmuster kann Folgendes beobachtet werden: Adjektivische Basen sind mit jedem der hier behandelten Präfixe mit Ausnahme des Präfixes *nicht-* möglich. Daneben erscheinen substantivische Basen im Fall der *un-*-Präfigierung, der *non-*-Präfigierung, der *nicht-*-Präfigierung und der *nicht-*-Komposition. Bei der *nicht-*-Komposition scheinen in bestimmten umgangssprachlichen Idiolekten auch verbale Basen möglich zu sein. Es erscheint als eine allgemeine Beschränkung der Präfigierung mit Negationsbedeutung, dass die adjektivischen Basen eine polare Bedeutung haben müssen und eine nicht-beschränkte syntaktische Verwendbarkeit mit sowohl attributiven als auch prädikativen Formen in ihrem Paradigma. Die Fremdpräfixe *a-* und *non-* werden in vielen *ad hoc*-Fällen in den verwendeten Korpora mit nativen Basen verbunden. Ihre Konkurrenz mit den beiden nativen Einheiten *un-* und *nicht-* muss noch weiter untersucht werden.

Auf das Problem des Status von *nicht-* liefert die Arbeit zwei Lösungsvorschläge: Unseren Beobachtungen zufolge können zwei mit der Wortbildungseinheit *nicht-* verbundene Wortbildungsbedeutungen bestimmt werden. In der Mehrzahl der Bildungen kommt die auch in der Satzsemantik auftretende ‚logische Negation‘ vor. Diese Bildungen werden als Komposita analysiert mit einem Stamm *nicht-* als Erstglied, der im Gegensatz zur Partikel *nicht* betonbar ist und eine nicht-leere lexikalische Bedeutung hat, die der satzsemantischen Negationsbedeutung entspricht. Die andere festgestellte Wortbildungsbedeutung ist die oben erwähnte ‚negative

Normabweichung'. In Bildungen mit dieser Wortbildungsbedeutung wird wegen der Bedeutungsänderung im Vergleich zur syntaktischen Negation ein betonbares Präfix *nicht-* angenommen.

Literaturverzeichnis

- Carnap, Rudolf (1968): Einführung in die Symbolische Logik mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungen. Dritte, unveränderte Auflage. Wien: Springer.
- DAW (2015): Duden. Aussprachewörterbuch. 7. komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- DUW (2011): Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 7. überarbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Lieb, Hans-Heinrich (1983): Integrational Linguistics, Bd. 1: General Outline. Amsterdam: Benjamins. (= Current Issues in Linguistic Theory 17).
- Lieb, Hans-Heinrich (1992): Intergrational Linguistics: Outline of a theory of language. In: Lieb, Hans-Heinrich (Hrsg.): Prospects for a New Structuralism. Amsterdam: Benjamin S. 127–182. (= Current Issues in Linguistic Theory 96) <https://doi.org/10.1075/cilt.96.10lie>.
- Nolda, Andreas (2012): Konversion im Deutschen – Muster und Beschränkungen: Mit einem Grundriss einer allgemeinen Theorie der Wortbildung. Habilitationsschrift, Humboldt-Universität zu Berlin, 2013.
- Nolda, Andreas (2018): Explaining linguistic facts in a realist theory of word formation. In: Behme, Christina/Neef, Martin (Hrsg.): Essays on Linguistic Realism. Amsterdam: Benjamins. S. 203–233. (= Studies in Language Companion 196).
- Motsch, Wolfgang (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. 2. Auflage. Berlin/New York: de Gruyter. (= Schriften des Insituts für deutsche Sprache 8).
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2012): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Auflage. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Lenz, Barbara (1995): *Un*-Affigierung: Unrealisierbare Argumente, unausweichliche Fragen, nicht unplausible Antworten. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Grammatik 72).
- Wellmann, Hans (1975): Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Berlin/New York: de Gruyter. (= Sprache der Gegenwart 32).
- Zimmer, Karl E. (1964): Affixal Negation in English and Other Languages: An Investigation of Restricted Productivity. London: Clowes. (= Word Monograph 5).